



Sportlich und nobel: Das Interieur von „Max“ begeistert jeden Cabriofahrer.

Oldtimersüchtig

Jo Weber und seine „Babys“



Oldtimerparade: Jo Weber mit „Robert“, „Marie-Claire“, „Jimmy“ und „Max“, wie er seine „alten“ Autos liebevoll getauft hat.

Fotos: Kirsten Ossoinig

Von Kirsten Ossoinig

Poing - „Lilly“, „Robert“ und „Max“ waren die ersten „Babies“ von Jo Weber. Anders als man vielleicht annehmen könnte, ist Weber jedoch nicht mit Windeln wechseln, Fläschchen beschütigen und Märchen erzählen beschäftigt. Zwar legt er bei der Versorgung fast die gleiche Hingabe an den Tag, seine „Kleinen“ dürstet es aber hauptsächlich nach Öl, Benzin und technischer Wartung. Denn hin-

ter den Namen verstecken sich drei der ungefähr 15 Oldtimer, die Jo Weber in seiner „Oldie-Garage“ beheimatet.

„Meine mittlerweile 17-jährige Tochter hat den Autos ihre Namen gegeben, nachdem ich mir die ersten drei angeschafft hatte, weil ich zu jedem einzelnen einen persönlichen Bezug habe“, erzählt Weber. Neben der liebevollen Namensgebung ranken sich um jedes Fahrzeug lustige Geschichten und Anekdoten. So erinnert sich Jo Weber schmunzelnd an das erste Mal, als er „Lilly“, einen taubengrauen Mercedes 180 Ponton, Baujahr 1957, einem anderen Fahrer überließ: „Das war ein ähnliches Gefühl wie damals als meine Tochter die erste Nacht außer Haus verbrachte“. „Robert“, ein 40 Jahre alter Opel

Rekord P2 Coupé, von dem es weltweit nur noch 78 Exemplare gibt, versetzt Weber in seine eigene Kindheit. Denn als kleiner Bub durfte er diesen Wagen, auf dem Schoß seines Vaters sitzend, lenken, wobei er ungeduldig darauf wartete, dass der Walzentacho bei 100 Stundenkilometern doch bitte endlich den roten Bereich auf der Skala erreichen solle. „Nach dem farbigen Walzentacho werde ich auch heute noch gefragt“, erzählt der Garageninhaber.

Ganz andere Qualitäten hat hingegen der sportliche „Max“: Er liegt hervorragend in den Kurven und bei der Durchfahrt durch Unterführungen steigt der Spaßfaktor ganz erheblich, da das Echo an den Wänden den satten Klang des Motors erst so

richtig wieder gibt. Bei diesem Flitzer handelt es sich um einen MG MK III Roadster aus dem Jahr 1972, der das Herz eines jeden Cabriofahrers höher schlagen lässt.

Wie bei fast jedem Oldtimer-Besitzer ist es auch Jo Webers „große Leidenschaft“, mit öligen Fingern an seinen vierrädrigen Lieblingen herumzuschrauben. Etwa an der fast 50-jährigen „Französin Marie-Claire“, einem schwarzen Peugeot 203 C, oder an „Doris“, einem Mercedes Benz 200 Heckflosse.

Auch James Dean wäre in Webers Garage fündig geworden, da unter den Fahrzeugen auch sein Namensvetter „Jimmy“, ein Porsche Speedster, den der Schauspieler weiland selbst sein eigen nannte, zu finden ist.